

Wer war Petrus?

Von Margarete Dieck,
Radeland/Baruth.

Die älteste schriftlich niedergelegte Beantwortung dieser Frage ergibt sich aus 1. Kor. 15, 5 f.: „Ich tue euch aber kund, Brüder, das ich euch verkündigt habe ... Ich habe euch zuerst überliefert, was ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben ist für unsere Sünden, nach den Schriften, und daß er begraben wurde, und daß er auferweckt worden ist am dritten Tage nach den Schriften, und daß er Kephias erschienen ist, dann den Zwölfen.“ Petrus war als Erster der Erscheinung des vom Tode auferweckten Herrn gewürdigt worden. Das ging in der ersten Christenheit von Mund zu Mund, das klang wieder in jeder Missionspredigt des Apostels Paulus. Allein dadurch ist seine Stellung in den urchristlichen Gemeinden und in den Jahrhunderten der Kirchengeschichte zu erklären — bis heute.

Da der 1. Korintherbrief früher geschrieben wurde als die Evangelien mit ihren Auferstehungsberichten, ist dies Zeugnis von der Auferweckung 1. Kor. 15 als das älteste und darum gewichtigste anzusehen. Alle späteren Berichte, auch die der kanonischen Evangelien, sind als Ergänzungen zu bewerten.

Dies älteste uns erhaltene Zeugnis der Auferweckung greift nach 1. Kor. 15, 3 auf noch frühere mündliche oder schriftliche Berichte zurück. Petrus — aus den Zwölfen — ist der erste Zeuge der Auferweckung gewesen. Paulus hat diese Tatsache nach der Briefsitte seiner Zeit nicht als private Mitteilung, sondern als festliegendes Gemeindegut weitergegeben.

Nach diesem ältesten vorpaulinischen Zeugnis ist Christus gestorben — für unsere Sünden —. Dieser dogmatische Kern lag bereits vor Paulus fest — nach den Schriften. Wie für die Jünger von Emmaus steht auch hier im Mittelpunkt aller dieser Berichte das Forschen nach dem Wahrheitbeweis in den Schriften. Kreuz, Tod und Grab haben diese Linie nicht einen Augenblick unterbrochen.

1. Kor. 15, 5 fährt auf gleicher Linie mit den vorher genannten Tatsachen fort: „Daß er auferweckt (1) worden ist am dritten (2) Tage nach den Schriften.“ Auferweckt von Gott, nach Gottes Willen, also eine geschehene und in ihren Wirkungen noch fortwirkende Tat Gottes. Antwortend redet das sogenannte Apostolikum „am dritten

Tage wieder auferstanden von den Toten“, von der Ostertat Christi, der aktiv auch hier auf den Willen des Vaters einging.

Christus der Herr! —

Zu (1):

Zweifellos ist die ursprünglich als Auferweckung empfundene Tatsache, welche die Kirchen (auch die Kirchen des Ostens) im Rahmen ihrer dogmatischen Gesamtauffassung heute als Auferstehung werten, nur die erste der Erscheinungen des Auferweckten oder Auferstandenen gewesen, wie die Himmelfahrt die letzte und damit der Übergang zu völlig neuen Verhältnissen. Für die Beteiligten aber lag über der Auferweckung Morgenglanz der Ewigkeit. Sie war der lichte Morgen eines leuchtenden Tages nach kurzer Grabesnacht. Die später als Himmelfahrt gewertete Tatsache ist psychologisch schwer greifbar. Sie liegt in der ökumenischen Linie einer Erweiterung der Teilnehmerzahl an den Erscheinungen in konzentrischen Kreisen: „Petrus, die 12, mehr als 500 Brüder“, also Gleichgesinnte.

Wie kamen diese Menschen dazu, von einem bestimmten Tage an sichtbare Erscheinungen des Auferweckten nicht mehr zu erwarten und zu empfangen? Paulus hat dergleichen nicht mehr erwartet wie einst Petrus und die Elf, sicherlich aber um die Oster-, wie um die Himmelfahrtstatsache gewußt. Er bewegte sie in seinem Herzen, ist alles, was sich hier behaupten läßt.

Die Himmelfahrtsgewißheit stand an Festigkeit der Ostergewißheit nicht nach, wenn auch die vierzig Tage, welche das spätere Kirchenjahr zwischen Ostern und Himmelfahrt legte, als Tage besonderer Freude, nur Steine sind, die sprudelndes Quellwasser fassen und so segenspendend erhalten wollen für lange Zeit.

„Zu allerletzt, — gleichsam als einer Frühgeburt — ist er auch 1. Kor. 7 mir erschienen.“

Der Zusatz „nach den Schriften“ fehlt.

Hier ist eine Pause, ein neues Atemholen der Welt- und Kirchengeschichte. Dahinter liegen die Erscheinungen des von Gott Auferweckten von Ostern bis Himmelfahrt. In absoluter Aktivität erscheint jetzt einmal, für immer entscheidend — der Auferstandene, nicht mehr alttestamentlich Gebundene, der Herr der Kirche, der Kirchengeschichte.

Die psychologischen Grundlagen dieser unerwarteten Erscheinung sind völlig neu, ebenso ihre Struktur, wie ihre Auswirkungen — körperlich, seelisch, kirchengeschichtlich.

Zu (2):

Auferweckt am dritten Tage nach dem eingetretenen Tode — nach der Schrift — und im engsten Anschluß daran innerhalb kurzer Tage und Wochen auf gleicher Linie in Bezeugung der schriftgemäßen

Auferweckung erschien innerhalb eines bestimmten, psychologisch gleichgestimmten Kreises. Das war abgeschlossen.

„Auch mir erschienen!“ — unerwartet;

Auch mir erschienen! — außerhalb dieses Menschenkreises;

Auch mir erschienen! — außerhalb der dafür festgesetzten Zeit;

Auch mir erschienen! — außerhalb des Heimatgebietes;

Auch mir erschienen! — der ich um Ostern und Himmelfahrt seit Jahr und Tag wußte, ahnend und zweifelnd;

Auch mir erschienen! — dem Verfolger, der von diesen Tatsachen nichts wissen wollte.

Petrus war der erste Zeuge der Auferweckung Jesu. Ihm erschien abschließend der von Gott Auferweckte nach der Schrift — dem Paulus der Auferstandene, der Anfänger eines Neuen in der Welt.

Für Petrus war die Verleugnung kaum etwas anderes als Selbsterhaltungstrieb gewesen. Die innerste Lebenslinie blieb ungebrochen, wurde erst durch die Erscheinung, die erwartete, verheißene Erscheinung des auferweckten Jesus vollendet. Für Paulus war der Bruch im Leben absolut. Ihm erschien der auferstandene Christus.

Auch das äußere Leben Petri entwickelte sich nach den Erscheinungen in den bereits vorher gegebenen Linien.

Saulus wurde vor Damaskus Paulus.

Für Petrus lagen diese Erscheinungen noch im Schatten des — „historischen Jesus“, — von dem er ausging.

Paulus wird des Christus inne, mit dessen Wirkungen er sich in den verfolgten Gemeinden auseinandergesetzt hatte. Sehr fraglich, ob er Jesus je gesehen hatte.

1. Petri 1,3

Erst viel später, im 1. Petrusbrief, redet auch Petrus von der Auferstehung Jesu Christi von den Toten. „Wiedergeboren — auch Petrus — zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

Die Erscheinungen zwischen Ostern und Himmelfahrt sind nach den Berichten nur als Episoden von längerer Dauer zu fassen, die von ruhiger Klarheit sind. Die Vision des Paulus ist ein zeitloser Augenblick von ungeheurer Produktivität, dessen katastrophale Wirkung lange andauerte und der Umgebung des Betroffenen nicht entgehen konnte.

Was ist es um diese grundlegenden Unterschiede heute im 20. Jahrhundert? Wir decken zwei vollkommen verschiedene Ereignisse noch immer mit dem einen Wort:

Erscheinung.

Wir kommen hier von Paulus her, nicht mehr von Petrus.

1. Kor. 15, 12

Uns ist die Auferstehung Christi das Unterpfand der Auferstehung unserer Toten und unserer eigenen Auferstehung. Zwischen Ostern und Himmelfahrt ist davon nicht die Rede. Diese Erscheinungen schließen

ab, was der auf Erden wandelnde Jesus gelebt und gewirkt hatte. Das ist ihr Sinn und ihr Zweck.

Zwischen diesen Erscheinungen und der Vision von Damaskus lag Pfingsten; da lagen die ersten Anfänge einer Kirche.

Petrus und Paulus neben- und gegeneinandergestellt. Was ist es um die beiden „Erscheinungen“, deren Zeugen diese beiden Männer waren?

Den Christus vor den Toren von Damaskus hat kein leibliches Auge geschaut, und kein Mensch ist seiner inne geworden als Paulus allein. In der Geschichte der Emmausjünger z. B. ist doch aber Voraussetzung des Erzählers, daß der Tisch für drei Gäste gedeckt wurde und nicht für zwei.

Dem entsprechen andere Osterberichte.

Visionen in landläufigem Sinn sind das nicht. Das sind nicht „unzeitige Geburten“ —, sondern normaler Lauf der Natur, wie ihn der Herr aller Natur hier gab.

Und im 20. Jahrhundert?

Wir arbeiten wissenschaftlich mit den Gesetzen der Erbbiologie und wissen — erst ahnend und tastend — von den Wundern der Natur, die sich hier erschließen. Ist Christus wahrer Mensch — von der Jungfrau Maria geboren — Jungfrauengeburt gibt es auch in der Natur, — und empfangen vom heiligen Geist, so stand er dem Tod mit ganz anderen Lebenskräften gegenüber als wir, dem Tod unterworfen — nicht aber der Verwesung.

Das, was wir heute noch Parapsychologie nennen, ist auch eine Wissenschaft. Wir wissen, daß hier Möglichkeiten vorliegen, die in jedem Menschen latent vorhanden sind und von Gott erweckt werden zu seinen besonderen Zwecken. Nicht wir auf Erden Lebenden können je die Toten erreichen; aber in vielen Fällen ist einwandfrei bezeugt, daß — und zwar ausnahmslos bald nach dem erfolgten Tode — immer von den Verstorbenen ausgehend, Eindrücke auf Menschen möglich sind, mit welchen sie einst in Lebensgemeinschaft standen, und diese ausnahmslos vollendend sind nicht neu anfangend. Das sind nicht Visionen, aber Willensäußerungen derer, die wir Tote nennen.

Spätere Generationen werden diesen Problemen noch mehr abgewinnen. Sie sind hier sekundär.

Wer war Petrus? Der erste Zeuge der abschließenden Auferweckung Jesu.

Noch einmal stehen wir heute auf der Wasserscheide von 1. Kor. 15. Rom, die vergangenheitsgebundene Kirche Petri, hat trotz ihrer gegenwärtigen Machtfülle ihren religiösen Zenith überschritten.

Hell aus dem Osten aber strahlt das Licht von Damaskus, wegweisend bis an die Enden der Erde und zielsetzend bis an das Ende aller Zeit.

In den Kirchen des Protestantismus hat der Namen Paulus einen reicheren Klang als der Namen seines Mitapostels Petrus. Die Frage „Wer war Petrus?“ wird hier nur selten laut.

Diese Kirchen sind vor etwa 400 Jahren aus dem Protest gegen die irrige Beantwortung dieser Frage und deren Auswirkungen geboren worden. Sie leben noch heute auf vielen Linien von diesem Protest. Nur eine nicht an der irregegangenen geschichtlichen Entwicklung, sondern an den Wurzeln dieser Frage im Neuen Testament orientierte Beantwortung derselben kann die Kirchen der Reformation frei machen von aller protestantischen Negativität und auf dem Boden des Evangeliums eine auf sich selbst gestellte evangelische Kirche erbauen.

Wir gehen den Kirchen des Ostens, den Osterkirchen entgegen, die als „Kirchen unter dem Kreuz“ unter uns heimisch geworden sind.

Vergessen sind die großen Konzile von Lyon und Florenz im 13. und 14. Jahrhundert und alle menschlichen Versuche, die zertrennten Kirchen des Abend- und Morgenlandes wieder zu einen.

Gott selbst führt seine Sache in dieser unserer Zeit.

Nicht den „Untergang des Abendlandes“ birgt sie in ihrem Schoß.

„Gottes ist der Orient, Gottes ist der Occident“, und er selbst neigt sich herab am Ende der abendländischen Sonderentwicklung christlicher Kirchengeschichte, das wir durchleben, und das Blut aller Toten des Weltkrieges wird zum Samen der Kirche in einer Heimkehr des Abendlandes zum Morgenland, von dem ihm die Botschaft des Heils kam, und sein Weg führt nicht über Rom, sondern über den Deutschen Luther.

Wer war Petrus? Der erste Zeuge der Auferweckung Jesu, und wird dies bleiben für alle Zeit. Kommenden Generationen aber wird sich diese Frage wandeln, und sie werden fragen: „Wer war Petrus?“ in seiner Bedeutung für die Kirchengeschichte — in einer gewesenen Zeit.

Abgeschlossen am 17. 1. 1937.